

Städtische Kanalisation.

Die Kanalisation umfaßt das ganze Stadtgebiet. Die Erweiterung der Kanalisation auf das Gebiet jenseits der Fuhse und auf einen Teil der ehemaligen Hehlenvorstadt ist beendet. Sie ist nach dem Trennsystem mit einem Kostenaufwand von 950 000 Mark für die Brauchwasserabführung und von 60 000 Mark für die Regenwasserabführung hergestellt. Letztere läßt sich den Bedürfnissen entsprechend jederzeit erweitern. Die Anzahl der angeschlossenen Grundstücke beträgt 2100, die der Bewohner dieser Grundstücke 23 000.

Die Brauchwasserkanäle besitzen eine Gesamtlänge von ca. 35 km, die der Regenwasserkanäle 20 km und die Anschlußkanäle vom Straßentanal bis 1,0 m über die Grundstücksgrenze von ca. 18 500 lfd. m. Die Anschlußkanäle sind stadtfseitig und für die Hausbesitzer kostenlos hergestellt worden.

Der Hauptammelkanal hat einen eiförmigen Querschnitt von 70 cm Breite und 105 cm Höhe und besteht aus Zementbeton. Die Abwässer werden ca. 400 m unterhalb der Eisenbahnbrücke, nachdem sie im Schlammfang der Pumpstation von allen groben Sink- und Schwebstoffen befreit sind auf die Kieselfelder gepumpt und zeitweise in die Aller geleitet. Für den Antrieb der Pumpen wird der elektrische Strom aus der Zentrale in Oldau verwendet. Die Kieselfelder ergaben im Jahre 1911 eine Einnahme von 4600 Mark, sodas nach Abzug der Betriebskosten ein Reingewinn von 1900 Mark verblieb. Für die Erweiterung der Kieselfelder sind ca. 15 Morgen Grundstücke hinzugekauft und nach entsprechender Einrichtung im Sommer 1912 in Benutzung genommen.

Für die Ausführung der Entwässerungsarbeiten auf den Hausgrundstücken gelten die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 18. September 1902, betreffend den Anschluß der bebauten Grundstücke an die Straßentanal und die Ausführung der Hausentwässerungen.

Die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals der Kanalisation wird durch eine Kanalabgabe, welche im Jahre 1912 — 2½ pCt. vom Nutzungswerte der Grundstücke betrug, durch die Hausbesitzer aufgebracht, während die ca. 20 000 Mk. betragenden Betriebskosten mit 14 200 Mark auf die Stadthauptkasse übernommen worden sind.

Städtisches Straßenreinigungs- und Abfuhrwesen.

Am 1. Juli 1910 hat die Stadt die Abfuhr des Haus- und Straßenkehrichtes im Selbstbetrieb übernommen und zu diesem Zwecke einen aus neun Pferden, nebst den erforderlichen Fahrzeugen bestehenden Fuhrpark eingerichtet. Die Einrichtung dieses Betriebes ist mit einem Kostenaufwande von 20 000 Mark erfolgt.

Neben der Kehrichtabfuhr wird durch den Fuhrpark noch die Straßenbesprengung, sowie die Bepannung der Kehrmachine für die Straßenreinigung ausgeführt, nachdem die Reinigung der Fahrbahnen am 1. April 1911 ebenfalls stadtfseitig übernommen wurde.

Das Zusammenbringen des Straßenkehrichts hinter den Kehrmachines wird durch acht Arbeiter ausgeführt, welche durch einen Vorarbeiter beaufsichtigt werden. Es sind pro Tag durchschnittlich 56 000 qm Fahrbahnfläche zu reinigen.

Ferner ist am 1. April 1911 noch die sogenannte fliegende Kolonne zur Reinhaltung der Straßen eingerichtet.

Diese besteht aus einem Vorarbeiter und sieben Arbeitern. Von diesen sieben Arbeitern haben fünf jeder seinen bestimmten Bezirk und sind für die Reinhaltung der Straßen, insbesondere Beseitigung von Papier, Pferdewürger usw. verantwortlich. Die übrigen beiden Arbeiter haben die Reinigung der Bedürfnisanstalten, des Marktplatzes nach Wochenmärkten und der Straßenbahngleisanlagen auszuführen.

Für die Straßenbesprengung sind drei Sprengwagen von je 1,5 cbm Fassungsraum (System Hellmers, Hamburg) und 80 cbm Tagesleistung vorhanden. Es